

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Spieler**

**Iffland, August Wilhelm**

**Leipzig, [1879]**

Auftritt III

[urn:nbn:de:bsz:31-90004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-90004)

Secretär. Gar nicht. (Aufgebstäht.) Aber es pflegt so hier im Hause alles durch meine Hand zu gehen.  
 Lieutenant. Das werde ich nicht.

### Dritter Auftritt.

Ein Bedienter kommt von der Seite, und öffnet die Thüre, dann folgt der Geheimerath. Vorige.

Lieutenant. Das ist ja vermuthlich der Herr Geheimerath — mein Herr Baron —

Secretär (zum Lieutenant). Pst, pst! jetzt nicht. Pst!

Geheimerath (bleibt stehen, starrt Beide an). Was giebt's?

Secretär. Es ist —

Lieutenant. Ein Mann, der mit Ihnen zu reden wünscht.  
 Geheimerath. Mit mir reden? (Geht vor.)

Lieutenant. Gnädiger Herr, wir Beide sind leider mit einander verwandt worden —

Geheimerath (sieht den Secretär an). Verwandt? — Wüßte nicht.

Secretär (lacht). Lieutenant Stern.

Lieutenant. Sein Sie so gut, diese Menschen fortzuschicken. Wir müssen allein reden.

Geheimerath (verlegen). Allein?

Secretär (warnend). Ihre Excellenz!

Lieutenant. Oder nicht allein — wie Sie wollen.

Geheimerath (zu dem Bedienten). Geht! (Zum Secretär.) Er bleibt da. (Bedienter geht.) Was soll's?

Lieutenant. Ihr Neveu prostituiert meinen Namen.

Geheimerath. Wie heißen Sie?

Lieutenant. Stern heiße ich, und der Name ist überall ehrlich, wo er aufgerufen wird.

Geheimerath. Ich habe meinen Neveu enterbt, nehme mich nun nichts mehr an.

Lieutenant. Ich nehme meine Tochter und meinen Enkel mit mir fort.

Geheimerath. Sie thun wohl daran.

Lieutenant. Ich komme auch nicht darüber zu reden, sondern von Ihrem Neveu. Er taugt freilich nichts, muß aber doch leben. Ich bin arm. Sie sind reich. Werden Sie ihn Betteln lassen?

Geheimerath. Ich gebe ihm nichts, gar nichts.

Lieutenant. Das ist ungerecht.

Secretär. Ei, ei!

Geheimerath. Ich bin des Bettelns überdrüssig. Ist aber Ihre Tochter separirt, und er kann dereinst noch durch eine standesmäßige Mariage sein Glück machen, so ist mir es lieb; aber dermalen thue ich nichts.

Lieutenant. Meine Tochter behält er nicht, und wenn er eine Million von Ihnen bekäme; aber Sie sind schuldig ihn zu erhalten.

Geheimerath (zum Secretär). Schuldig? Höre Er doch!

Lieutenant. Schuldig! Sie haben ihn zum Bettler erzogen. Was hat er gelernt? Reiten, fechten, tanzen, spielen, Musik und eine Quittung falsch und unleserlich schreiben. — Hätte er Wissenschaft, so brauchte er jetzt Ihre Hülfe nicht.

Geheimerath. Adieu, Herr Stern!

Lieutenant. Der Monarch nennt mich Lieutenant. — Also geben Sie Ihrem Neveu nichts?

Geheimerath. Nein.

Lieutenant. Nun — machen Sie das mit Ihrem Herzen aus. Jetzt habe ich für mich noch etwas mit Ihnen abzumachen, oder mit Ihrem Wappen.

Geheimerath. Mit meinem Wappen? Wer sieht das an?

Lieutenant. Sie! Sie selbst!

Geheimerath. Ich bin außer mir.

Lieutenant. Steht es einem Manne Ihres Standes an, durch Schleichwege einen alten gut gedienten Officier um einen längst verdienten militärischen Grad zu bringen?

Geheimerath. Wen habe ich darum gebracht?

Lieutenant. Mich.

Geheimerath. Wie?

Lieutenant. Ein junger Mensch von hier, ein gewisser Gabrecht, ein Bursche von zwei und zwanzig Jahren, soll durch Ihre Protection mein Hauptmann werden.

Secretär. Menagiren Sie sich, dieser Gabrecht ist mein Sohn.

Lieutenant. Herr Geheimerath, Sie kennen mich jetzt. Auf meinem Gesicht sehen Sie den Gram vieljähriger Zu-

rücksehung — und (gibt ihm Papiere) daraus können Sie sich von meinem Verhalten und von meinen Wunden überzeugen. Als ehrlicher Mann sind Sie schuldig, dem Kriegsminister, den Ihre Solicitation für Gabrecht überrascht hat, zu unterrichten, daß Sie sich übereilt haben.

Geheimerath. Wie?

Lieutenant. Und dies bald, denn mein Unvermögen verstatet mir keinen kostbaren Aufenthalt. Um sechs Uhr morgen früh reise ich ab. Uebergeben Sie dem Herrn Minister meine Papiere. Sobald Sie mir diese Gerechtigkeit erwiesen haben, werde ich mich bei ihm melden.

Geheimerath. Uebergegangen — wären Sie? —

Secretär. Sie sollen begreifen, daß mein hoher Gönner seine Protection verleihen kann, wem er will, ohne daß ein anderer dazwischen zu reden hat.

Lieutenant. Ein vierundsechzigjähriger Lieutenant — Herr Baron! Herr Baron!

Geheimerath (zum Secretär). Es ist freilich arg — aber — man müßte etwa mit Seinem Sohne reden, daß der —

Secretär. Ach nein! Was geht das meinen Sohn an? Es beliebe der Herr Lieutenant den gewöhnlichen Weg einzuschlagen und zum Herrn Kriegsminister zu gehen.

Lieutenant. Ich will nicht den gewöhnlichen Weg einschlagen, daß sehen Sie doch wohl! Ich bin lange genug darauf gegangen, bin vergessen und hintangeseht. Der Name von Wallensfeld kostet mir Thränen und Galle genug. Der Eine plündert mein Herz, der Andere meine Ehre. Sie haben gefehlt; machen Sie es gut, oder ich stoße gegen Ihr Wappen, daß der Edelmann dem Kriegsmanne Genugthuung gebe; Eins von beiden müssen Sie thun, welches wollen Sie?

Geheimerath. Gabrecht — was meint Er?

Secretär. Sehen Sie, Herr Lieutenant, Sie sind bei Jahren; wenn Ihnen nun ein Stück Geld —

Lieutenant (zum Geheimerath). Schaffen Sie sich doch für Ihr Geld ein besseres Organ, als dies alte Pennal da.

Geheimerath. Was soll ich denn? — Was wollen Sie? —

Lieutenant. Daß Sie gut machen, was Sie verborben haben, oder daß Sie sich mit mir schießen.

Secretär. Du mein Gott! Ein Mordattentat gegen Hoch-  
benedict Person!

Lieutenant. Das versteht der Herr nicht, der Herr Baron  
ist Cavalier.

Geheimerath. Ganz recht.

Lieutenant. Es ist schon spät —

Geheimerath. Ich gebe heute eine Fête, wo ich nicht wohl  
abkommen kann. Nun so mag es denn sein! Ja! — In  
Gottes Namen — ja, ich will den Fehler repariren.

Lieutenant. Ich danke Ihnen. Das ist ehrlich.

Geheimerath. Freilich bin ich ehrlich. Ich will mit dem  
Herrn Kriegsminister sprechen.

Secretär. Aber mein Sohn —

Lieutenant. Wann werden Sie mit ihm reden?

Geheimerath. In — in — ja — in einer Stunde.

Lieutenant. Gut. Nach einer Stunde werde ich mich bei  
dem Herrn Kriegsminister melden lassen. Der Herr Baron  
übergeben ihm meine Attestate. Hiermit haben wir kein  
Geschäft mehr mit einander. (Geht ab.)

#### Vierter Auftritt.

Geheimerath. Secretär.

Geheimerath. Sabrecht!

Secretär. Excellenz!

Geheimerath. Hat mich in eine enorme Transpiration ge-  
setzt, der —

Secretär. So verwegen wie der Kerl war —

Geheimerath. Hat mir schlecht in der Sache gedient — Er.

Secretär. Das Vaterherz! Soll denn mein armer Sohn  
zurückstehen?

Geheimerath. Soll ich mich schießen?

Secretär. Gott wolle uns gnädig bewahren!

Geheimerath. Sein Sohn ist ja Soldat —

Secretär. Ja, in so weit —

Geheimerath. Kann's ja mit dem Lieutenant aufnehmen.

Secretär. Ach Gott! —

Geheimerath. Will Hauptmann sein: — muß auch ein-  
mal loschießen.

Secretär. Das Kind ist so zart gebaut —